



Das Gebäude der Siebent-Tags-Adventisten in Aschaffener Stadtteil Damm. Neben den Adventisten feiert hier auch die evangelisch-freikirchliche Gemeinde ihren Gottesdienst. Foto: Stefan Gregor

»Wir pflegen den Dialog«

Kirche: ACK-Vorsitzender Hansjörg Schemann spricht über Zusammenarbeit zwischen den christlichen Konfessionen

Von unserem Mitarbeiter
ERNST BÄPPLER

ASCHAFFENBURG. Die im Raum Aschaffenburg vertretenen christlichen Konfessionen bilden seit mehr als zwei Jahrzehnten die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK). Vorsitzender ist seit Sommer des vergangenen Jahres Hansjörg Schemann, Ruhestandspfarrer und früherer Seelsorger an der Aschaffener Christuskirche.

Sein Stellvertreter ist seit November Daniel Buzas, Priester der rumänisch-orthodoxen Kirche, Schriftführer und Archivar ist weiterhin der katholische Diplomatheologe Alfred Streib. Damit sind



**Main-Echo
Gespräch**

die drei Hauptrichtungen der weltweiten Christenheit – orthodox, katholisch und evangelisch – im neuen Leitungsteam vertreten. Mit dem Vorsitzenden Hansjörg Schemann sprach unser Medienhaus über die Perspektiven und Schwerpunkte der künftigen ACK-Arbeit.

Welche Religionsgemeinschaften arbeiten in der ACK Aschaffenburg mit?

Neben den örtlichen Konfessionskirchen sind es die äthio-

pisch-, griechisch- und syrisch-orthodoxen Gemeinden vom Untermain, die altkatholische Kirche, die neuapostolische Kirche, die Siebenten-Tags-Adventisten und die Freie evangelische Gemeinde. Die Mitgliedschaft der Andreas-Gemeinde (Baptisten) ruht derzeit.

Worin besteht das gemeinsame Interesse? Was ist das gemeinsame Ziel?

Wir pflegen den Dialog durch gegenseitige Information und Beratung, fördern das Gespräch über Fragen des Glaubensverständnisses, des Gottesdienstes und des geistlichen Lebens und unterstützen das Bemühen, in einem säkularisierten Umfeld den Menschen den christlichen Glauben an Jesus Christus nahezubringen. Im gemeinsamen Ringen auf Grundlage des Christusgebots und einer von Gottes- und Nächstenliebe getragenen, versöhnten Verschiedenheit wollen wir zu einem Modell für eine Gesellschaft werden, die aktuell in der Gefahr steht, durch zunehmende Polarisierung und Verunglimpfung des weltanschaulichen Gegners auseinanderzubrechen.

Womit will die ACK dies im Raum Aschaffenburg erreichen?

In Kürze geht unsere gemeinsame Homepage online (www.ack-in-aschaffenburg.de). Mit ihr wollen wir einen gemeinsamen Zugang zu den Gottesdienstzeiten aller Kirchengemeinden, egal welcher Konfession und Struktur, im Raum Aschaffenburg ermöglichen. Über diese Seite können künftig auch gemeinsame Veran-

staltungen zentral veröffentlicht werden. Weiterhin geplant ist eine Beteiligung der ACK-Kirchen beim ökumenischen Gottesdienst anlässlich des Aschaffener Volksfestes. Ähnliches ist im Gespräch bezüglich der diesjährigen Nacht der offenen Kirchen. Auf unserer Agenda steht auch ein gemeinsames Auftreten bei öffentlichen Veranstaltungen wie der Mitunterzeichnung von »Aschaffenburg ist bunt«, wo ich als Vorsitzender die ACK vertreten hatte.

»Eine lückenlose Aufarbeitung der Missbrauchsfälle ist deshalb alternativlos.«

Hansjörg Schemann, Seelsorger

Die Zahl der Kirchenmitglieder ist sowohl bei den Katholiken als auch bei den Protestanten seit Jahren rückläufig. Trifft dies auch auf die anderen christlichen Religionsgemeinschaften Ihres Gremiums zu?

Während die Amtskirchen einen deutlichen Mitgliederschwund zu verzeichnen haben, sind die Zahlen bei den Freikirchen meines Wissens konstant. An verschiedenen Orten wachsen die orthodoxen Kirchen, vielfach natürlich auch durch die wachsende Zahl von Migranten. In Aschaffenburg ist das vor allem die rumänisch-orthodoxe Kirche.

Gibt es Synergieeffekte unter den verschiedenen Religionsgemeinschaften, die im Gemeindealltag sowohl in der Verkündigung als auch in organisatorischer Hinsicht genutzt werden könnten?

Die evangelisch-freikirchliche Gemeinde und die Gemeinde Siebenten-Tags-Adventisten teilen sich seit etwa einem Jahr das Kirchengebäude der Siebenten-Tags-Adventisten in Damm. Die Suche nach einem Gottesdienstraum für die äthiopisch-orthodoxe Kirche dürfte dank unserer guten Vernetzung bald Erfolg haben. »Roomsharing« unter christlichen Gemeinden sollte angesichts knapper Ressourcen auch für die beiden großen Konfessionen eine Option sein.

Das Thema Missbrauch überlagert in den beiden großen christlichen Kirchen derzeit vieles andere. Spielt dies auch bei den anderen Religionsgemeinschaften eine Rolle und wie sieht es mit Präventionsstrukturen aus?

Ich selbst war Teilnehmer eines Studientags der bayerischen Arbeitsgemeinschaften christlicher Kirchen zum Thema »Geistlicher Missbrauch«. Es wurde deutlich, dass es inzwischen in allen ACK-Kirchen eine hohe Sensibilität hierfür gibt. Ich glaube, dass die hohen moralischen Ansprüche der Kirchen ihnen jetzt zum Verhängnis werden. Kirchen, die nach außen die wichtigen Werte von Nächstenliebe und Barmherzigkeit vertreten, haben ein Glaubwürdigkeitsproblem, wo sie Versagen und Fehlbarkeit in den eigenen Reihen nicht offengelegt haben. Dabei ist das Eingestehen von eigener Schuld fester Bestandteil christlicher Existenz und christlichen Bekenntnisses. Eine lückenlose Aufarbeitung der Missbrauchsfälle ist deshalb alternativlos.